



Oben: Das DAM hat einige Projekte Hölzingers von Norbert Miguletz neu ablichten lassen. Auf dem Foto vom Wohnhaus des Architekten in Bad Nauheim ist im Hintergrund auch die wellenförmige Wohnbebauung Höhenweg 11 (1969–72) zu sehen. Darunter: diagonaler Durchblick im 2. OG des Hauses Hölzinger. Rechts: Seerestaurant für die Bundesgartenschau 1967 im Schlosspark Karlsruhe. Fotos: Norbert Miguletz; Jürgen Wegener; Hans König

AUSSTELLUNG

## Architektur, Landschaft, Kunst | Johannes Peter Hölzinger im DAM

Jan Friedrich

**Wenn man das große Wort Lebenswerk bemühen möchte, dann für das beeindruckende Material, das sich zurzeit im Erdgeschoss des DAM ausbreitet: 50 Jahre im Schaffen eines Architekten, dem es – das zeigt hier jede Bleistiftskizze, jedes Pappmodell und jedes Foto – offensichtlich gelungen ist, niemals die Hoheit über sein Tun aus der Hand zu geben.**

Die Rede ist von Johannes Peter Hölzinger, Architekt aus dem hessischen Bad Nauheim, 1936 ebendort geboren, 1954–57 Student an der Frankfurter Städelschule, 1963/64 Stipendiat der Villa Massimo in Rom, seit 1957 mit eigenem Büro in seiner Heimatstadt. Im letzten Jahr hat er dem Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt sein Archiv übereignet; Kurator Yorck Förster hat alles gesichtet und eine höchst sehenswerte Ausstellung zusammengestellt.

Hölzingers gebautes Werk ist gut zu über-schauen. Es sei ihm wichtig gewesen, sagt er, sich seine Unabhängigkeit zu bewahren, Auftraggeber, mit denen man gar nicht habe zusammenkommen können, auch einmal ziehen zu lassen. Darum hielt Hölzinger sein Büro stets so klein wie möglich: er selbst mit einem, manchmal zwei Mitarbeitern; den ZERO-Künstler Hermann Goepfert nicht zu vergessen, mit dem er von 1965 bis zu Goepferts Tod 1982 die „Planungsgemeinschaft für neue Formen der Umwelt“ unterhielt. Nur auf diese Weise ist es wohl möglich, dass einer über Jahrzehnte hinweg ein so konsistentes Œuvre schaffen, sich stets mit dem be-fassen kann, was ihn umtreibt.

Die Idee, bildende Kunst, Architektur und Land-schaft zu vereinen, ist so eine Sache, die Hölzinger gemeinsam mit Goepfert etwa mit zahllosen Skulpturen im öffentlichen Raum in ganz Deutschland verfolgen konnte; wirklich umfassend umsetzen ließ sie sich bei der Neugestaltung des Schlossgartens in Karlsruhe für die Bundesgartenschau 1967, mit Lichtgärten, Wassersteelen, Bodenreliefs und einem See-Restaurant. Dessen Dach bestand aus „Lichtrohren“, in denen Spiegel pendelten, die über Löcher in den Röhren miteinander „kommunizierten“. Zeitgenössische Fotos zeigen einen spektakulären Leuchthimmel, der, getragen von einem Mero-Raumfachwerk, über dem Wasser schwebt.

Das Prinzip, aus der Kombination sich wiederholender geometrischer Elemente – Winkel, Halbschale und Welle – fließenden Raum zu schaffen, ist eine andere Sache, der Hölzinger mit Akribie nachgegangen ist. Die Möglichkeiten solch strukturellen Entwerfens vermittelt am schönsten vielleicht der „Setzkasten“ eines Fertigteil-Bausystems für Kindergärten. Man sieht regelrecht vor sich, wie Architekt,

Erzieherinnen, Eltern und Kindern vor diesem „Spiel-feld“ sitzen und sich gemeinsam den Kopf darüber zerbrechen, welche Kombination der wellenförmigen Wandscheiben am besten geeignet ist. Umgesetzt hat Hölzinger das System nur ein Mal, beim „Kindergarten Apfelwiese“ in Bad Nauheim (1971–74); auf ähnliche Weise wird aber auch der Raum beim Evangelischen Gemeindezentrum Friedberg-West (1969–83) gebildet, das wie vier weitere Bauten Hölzingers inzwischen denkmalgeschützt ist (Bauwelt 20.08).

Und natürlich Hölzingers großer Selbstversuch: das eigene Wohnhaus in Bad Nauheim (1975–77). Es besteht ausschließlich aus gebäudehohen, halbschalen- und winkelförmigen Wänden, am Modell in der Ausstellung bestens nachvollziehbar. Immer wieder überrascht es, Fotos vom Inneren des Gebäudes zu sehen, das sich nach außen eher verschlossen gibt: Die Räume wirken über die Maßen offen und hell.

Keinesfalls sollte man versäumen, sich vom Architekten selbst durch die Ausstellung führen zu lassen; Hölzinger weiß zu jedem Strich in seinen Arbeiten etwas zu sagen, seien es die realisierten Bauten, seien es die unzähligen, die Projekt blieben, wie die „Psycho-dynamische Straße“ (1968), die der Ausstellung den Titel gab, oder das Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt (1980), wo Hölzinger erstmals mit „Erdschnitten“ und „Erdklappungen“ arbeitete, seinem dritten großen Thema. Zur Finissage am 13. Januar gibt es noch einmal Gelegenheit dazu.

**Johannes Peter Hölzinger. Psychodynamische Raumstrukturen** | Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt/M. | ► [www.dam-online.de](http://www.dam-online.de) | bis 13. Januar | Das Werkbuch (Edition Axel Menges) kostet 39 Euro.



WER WO WAS WANN

**1 Lamellig** | Hinter der auffälligen Fassade eines Neubaus von Jürgen Mayer H. in der Johannisstraße 3 in Berlin (Foto: Ludger Paffrath) residiert seit 1. November im Erdgeschoss die Galerie „A E A – Art Et Architecture“. Architektur als Teil und Gegenstück von Kunst zu vermitteln ist das Anliegen des Galeriegründers Stefan Höglmaier. Bis 1. Februar ist eine komprimierte Version des diesjährigen deutschen Beitrags zur Biennale in Venedig zu sehen: „Reduce, reuse, recycle – Ressource Architektur“. Geöffnet ist Mittwoch bis Freitag 12 bis 18 Uhr und nach Absprache. ► [www.galerie-aea.de](http://www.galerie-aea.de)

**2 Meisterhaft** | Das Internet ist um eine Seite im Dienst moderner Architektur reicher. Das „Iconic Houses Network“ kartiert bekannte, wie auch verborgene Architekturschätze des 20. Jahrhunderts und bietet Hintergrundinformationen zu deren Substanz und Geschichte. Durch die Web-Präsenz wollen die Organisatoren, unter anderen Natascha Drabbe, die Direktorin der Mart van Schijndel Foundation in Utrecht, das Bewusstsein für diese Bauten stärken und so zu ihrem Erhalt beitragen. Auch für die Urlaubsplanung ist die Plattform geeignet – einige der zurzeit ca. 100 verzeichneten Gebäude verfügen über Gästezimmer. ► [www.iconichouses.org](http://www.iconichouses.org)

**Gel(i)ebte Stadt** | Das Museum Ostwall im Dortmunder U zeigt bis 13. Januar die Ausstellung „Dortmund, ein Ort für uns“. Darin präsentiert werden die Ergebnisse von Kunstworkshops, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene seit den Sommerferien mit Künstlern und Planern ihre Stadt erkundeten. Ihren neuerworbenen Blick auf Dortmund und daraus entstandene Verwandlungsideen haben sie mit allerlei künstlerischen Mitteln festgehalten. ► [www.dortmunder-u.de](http://www.dortmunder-u.de)

**Vier Viertel Hessen** | Alle fünf Jahre schreibt der BDA Hessen den Architekturpreis „Ausgezeichnete Architektur in Hessen“ aus. Noch bis 15. Januar können Architekten eigene Bauprojekte jeglicher Größe und Nutzung, die von 2008 bis 2012 fertiggestellt wurden und sich in Hessen befinden, einreichen. Der Preis umfasst vier Regional-Wettbewerbe, deren Auslober die

BDA-Regionalgruppen von Darmstadt, Frankfurt, Kassel/Mittelhessen und Wiesbaden sind. Die Preisträgerbauten werden mit der Plakette der jeweiligen Region ausgezeichnet und in einer Wanderausstellung, u.a. im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main, gezeigt. Weitere Auskünfte zur Teilnahme unter ► [www.bda-hessen.de](http://www.bda-hessen.de)

**Verlegen** | Im Rahmen der internationalen Bodenbelagsmesse Domotex in Hannover findet vom 12.–15. Januar wieder das prominent besetzte Architekturforum „contractworld.congress“ statt. Dorte Mandrup, Hitoshi Abe, Thom Mayne, Enrique Sobejano und viele andere sprechen über „Hybride Gebäude“ (12. Januar), „Bauen für die Zukunft“ (13. Januar), „Neue Interiors“ (14. Januar) und „Umbauen“ (15. Januar). Ein Messtagesicket kostet 25 Euro, ermäßigt 18 Euro, das Dauerticket 45 Euro. Vollständiges Programm und Anmeldung ► [www.domotex.de/contractworld.congress](http://www.domotex.de/contractworld.congress)

**3 Koolhaas ersetzen** | Der Stadtrat von Den Haag hat grünes Licht für den Bau des Kulturzentrums am „Spuiforum“ von Neutelings Riedijk Architects (Rendering: © Architekten) gegeben. Der Entwurf hatte sich 2010 in einem zweistufigen Realisierungswettbewerb gegen 16 Mitbewerber durchgesetzt, darunter Beiträge von Zaha Hadid und Rem Koolhaas (Heft 3.11). Von letzterem stammt das derzeitige Tanzhaus der Stadt, das der Neubau ersetzen soll. Neben einem Tanz- und Theatersaal wird er eine Konzerthalle, ein Auditorium, sowie Lehr- und Studi-räume beherbergen. Die Initiative zum Bau eines Kulturzentrums steht in Zusammenhang mit der Bewerbung Den Haags als Kulturhauptstadt Europas 2018. Bis dahin sollen die Bauarbeiten über die Bühne gegangen sein.

**Bauwelt-Wichtelei** | Heike Pieper aus Berlin verschenkt drei vom Alter gezeichnete Bauwelt-Einzelhefte: Ausgabe 5.1924 enthält u.a. einen Artikel zu „Bruno Tauts Auszug aus Magdeburg“, Heft 29.1926 die Meldung „Geruchssichere Verkleidung für Müllbehälter in Haushöfen“ und Bauwelt 16.1927 widmet sich umfassend dem Thema „Blendrahmenfensternormung“. Sammler melden sich bitte direkt bei Frau Pieper, Tel. (030) 325 50 54, E-mail: [pieperberlin@versanet.de](mailto:pieperberlin@versanet.de)

Lebendig, kraftvoll, unergründlich – für eine Oberfläche mit Tiefe und Wirkung. Wir machen den Klinker zu Ihrer Idee. Mit genau den Farbtönen, der Form und der Struktur, die Sie benötigen.

Sprechen Sie mit uns.  
Telefon: (0 44 52) 88-123  
info@brick-design.com  
www.brick-design.com

**Röben**  
TONBAUSTOFFE

# RAUE SEE? WIR MACHEN DEN STEIN DAZU.

BRICK-DESIGN® by Röben

